Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 82. **Mittwoch, 13. Oktober 1880.** **13. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Die Majestäten halten sich noch immer in Baden-Baden auf und erfreuen sich des besten Wohlseins. Sie empfingen den Bistum-Verweser Kübel aus Freiburg, später den Besuch des Prinzen Friedrich der Niederlande und gewährten dem Statthalter von Manteuffel eine Audienz. — Am 6. Oktober begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften mit der großherzoglich badischen Familie zum Armee-Rennen nach Iffezheim.

Prinz Wilhelm ist auf einige Tage zum Besuche seiner erlauchten Braut nach Primkenau gereist.

Prinz Heinrich hat seine See-Offiziers-Prüfung zu Kiel „in Allem vorzüglich" bestanden und ist in der Uniform eines „Unterlieutenants zur See" in Potsdam eingetroffen, erwartet von den erlauchten Eltern und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge.

Gegenwärtig weilt in Berlin der siamesische Prinz Prisdang, ein Vetter des Königs von Siam, der von seinem Souverän dorthin gesandt ist, um in dessen Namen unserem Kronprinzen den höchsten siamesischen Orden, den Großcordon des Weißen Elephanten-Ordens zu überreichen.

Zum Kölner Dombaufest erfährt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß Se. Majestät der Kaiser von einer großen Zahl deutscher Fürsten umgeben sein wird. Beide kaiserlichen Majestäten, die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, Se. Majestät der König von Sachsen und die großherzoglich badischen Herrschaften werden im Schlosse Brühl ihr Absteigequartier nehmen. Von den übrigen deutschen Fürsten hat bereits die größere Mehrzahl ihr Erscheinen fest zugesagt, während nur drei der Einladung zu folgen verhindert sind. Von wenigen Souveränen, unter ihnen König Ludwig von Baiern, steht die Entscheidung, ob dieselben dem Feste beiwohnen wollen, noch aus. Die Fürsten sel st nehmen als Gäste des Kaisers in Köln ihr Logis. Der Großherzog von Hessen wird sich bei den Feierlichkeiten durch den Prinzen Heinrich von Hessen vertreten lassen, da er noch in Schottland weilt.

In der inneren Politik, die bekanntlich bei uns seit Jahren eine rein hausväterische, eine volkswirtschaftliche geworden, und nur Fragen der Zölle und Steuern und Interessen abwägt, macht ein Vorschlag des Commerzienrats Baare in Bochum, wie man darüber auch denken möge, berechtigtes Aufsehen. Herr Baare, der schon vom verflossenen Handelsminister aufgefordert worden war, seine Meinung über Arbeiterkassen abzugeben, hat jetzt, nachdem er in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck Konferenz gehalten, seine Ansichten der Oeffentlichkeit übergeben und diese Ansichten laufen darauf hinaus, eine Arbeiterversicherungs-Gesellschaft zu gründen, zu der der Arbeitgeber, der Abeiter und die Kommune zu je einem Drittel die Prämien zahlen, und die dann in der Lage wäre, jeden Arbeiter, der durch irgend einen Unfall am Weiterarbeiten verhindert sei, mit einer Rente von 500 Mk. jährlich zu versorgen. Herr Baare meint, daß das Haftpflichtgesetz für die Arbeiter zu drückend sei.

Die Währungsfrage tritt wieder in den Vordergrund. Bekanntlich hat die neueste Aera Deutschland mit der Goldwährung beschenkt. Nun liegen in der Reichskasse 400 Millionen Mark in Silber, die sich dadurch, daß das Silber, statt „Tauschmittel" zu bleiben, „Ware" geworden ist und dadurch entwertet wurde, nicht anders als mit einem Verluste von etwa hundert Millionen Mark veräußern lassen. Die operierenden Börsenmänner wollen nun diesen Verlust mit in den Kauf nehmen, um die einmal angenommene Währung nicht aufzugeben. Diejenigen aber, welche wissen, wie schwer es ist eine Mark durch Arbeit wirklich zu verdienen, wollen lieber ein Zurückgehen auf andere Manipulationen, welche den fortdauernden Verlusten, die wir durch die Goldwährung erleiden, ein Ende machen, als dauernd so große Opfer zu bringen.

Höheren Orts ist die Weisung erteilt worden, gegen unbefugte Verkäufer von Arzneimitteln, namentlich gegen die, welche damit auf dem Lande hausieren, strengstens vorzugehen.

In Berlin nimmt die Agitation für eine Lohnaufbesserung eine immer größere Ausdehnung an. Es erstreckt sich die Bewegung über die Bildhauer, Tischlergesellen, Weber und Vergolder.

Mehrere Beamte der Berliner Geheimpolizei haben in Leipzig ihren Aufenthalt genommen zur Ueberwachung der Sozialdemokratie.

Die amerikanische Polizei hat den deutschen Polizeibehörden mitgeteilt, daß 10 äußerst gefährliche Verbrecher Amerika verlassen haben, um in großen deutschen Städten Fälschungen und Gaunerstreiche en gros zu verüben. Ihr ganzer Steckbrief von Kopf bis zu Fuß ist mitgeteilt.

Die Stadt Berlin hat soeben einen wichtigen Prozeß gewonnen. Das Landgericht I hat entschieden, daß der Fiskus verpflichtet sei, die persönlichen Kosten für das Feuerlöschwesen und die Nachtwache zu tragen. Es handelte sich bei dem Prozesse zunächst nur um 190,000 Mark, die Kosten eines Jahres. Indessen wird die Stadt, wenn sie den Prozeß endgültig gewinnt, eine sehr bedeutende Summe, man spricht von acht Millionen Mark, vom Staate einzuziehen berechtigt sein.

Im Osten der preußischen Monarchie sind zwei Nachwahlen konservativ ausgefallen.

In Sachsen entfaltet man eine lebhafte Agitation zu Gunsten der Wieder-Abschaffung der Zivilehe.

Oesterreich.

Das seit einigen Tagen in der Theißgegend herrschende Regenwetter hat in der im Wiederaufbaue begriffenen Stadt Szegedin bereits mannigfachen Schaden verursacht. Im Stadtteile St. Rochus sind mehrere Häuser eingestürzt, während in den Zimmern einiger Häuser in der Gegend der großen Ringstraße das Wasser ein halbes Meter hoch steht.

Großbritannien.

Ein Großgrundbesitzer in Irland, Sir Edward Denny, hat die Pächter seiner Besitzungen, welche die Stadt Tralee und das Land in der Umgegend meilenweit umfassen, durch ein Rundschreiben benachrichtigen lassen, daß er den gegenwärtigen Pächtern Pachtverträge für ewige Zeiten gewähren wolle. Der im Jahre 1829 festgesetzte Pachtzins soll beibehalten und außerdem ein sechsjähriger Pachtzins als Gegenleistung für die Bewilligung des ungestörten Pachtbesitzes gezahlt werden. Die Pächterschaft erachtet diesen Vorschlag als den besten, der bis jetzt zur Lösung der Landfrage in Irland gemacht worden.

Die Nachrichten aus Irland lauten fortgesetzt schlecht. Täglich sind neue agrarische Greuel zu verzeichnen. Die Regierung soll die Verstärkung der Truppen in Irland beschlossen, der Kriegsminister jedoch erklärt haben, wegen der großen Truppen-Nachschübe für Indien sei eine Vermehrung der in Irland stationierten Truppen vor Ende dieses Jahres nicht möglich.

Amerika.

Memphis feierte am 22. v. M. als Ereignis, daß es diesen Sommer vom gelben Fieber verschont geblieben. Die Straßen waren geschmückt und zwei Triumphbögen errichtet, deren einer aus Baumwollballen zusammengesetzt war. Ein drei Meilen langer, aus Bürger- und Gewerbevereinen zusammengesetzter Festzug durchzog die von Schaulustigen gefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Gouverneure von Kentucky, Tennesse und Arkansas wohnten der Feier bei.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 11. Okt. (Verzeichnis der in zweiter Periode 1880 bei dem Königlichen Schwurgerichtshofe für den Landgerichtsbezirk Hagen zur Verhandlung kommenden Untersuchungssachen.) Am 11. Oktbr. morgens 9 Uhr 1) gegen Gustav Kaub, Fabrikarbeiter aus Schwerte, wegen wissentlichen Meineids. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Wolff II, Eisendreher Anton Schreiber zu Böhlerheide wegen Meineids. Vert-idiger Herr Rechtsanwalt Keller. Am 12. Okt. gegen Fabrikarbeiter Franz Müller aus Möllenkotten bei Schwelm wegen Raubs. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Gerstein. Am 13. Oktober gegen Fabrikarbeiter Heinrich Steffen aus Mühlendorf wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Bendier. 2) gegen Kohlenhändler Friedrich Rübenstrunk zu Hagen wegen Münzverbrechens. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Gerstein. Am 14. Oktober gegen Eisenbahnarbeiter Lorenz Bremer aus Haßlinghausen wegen vorsätzlicher Tötung eines Menschen und Mißhandlung. Verteidiger Herr Justizrat von Briesen. 2) gegen den Landwirt Friedrich Wiggeshaus aus Herzkamp wegen Teilnahme an einer Schlägerei, durch welche der Tod eines Menschen erfolgt ist. Verteidiger Herr Justizrat Geck Am 15. Oktober gegen den Bandwirker August Brunheim zu Vesterberg bei Schwelm wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Gerstein. Am 16. Oktober gegen Steuerempfänger Hermann Köhler aus Gevelsberg wegen Amtsverbrechens. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schultz. 2) gegen Bäckermeister Heinrich Winter aus Haspe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Gerstein. Am 18. Oktober 1) gegen den Metzgergesellen Josef Gallske zu Menden, gegen den Metzgergesellen Ludwig Kuhlmann daselbst, gegen den Fabrikarbeiter Ernst Kemper daselbst, gegen die Ehefrau Spezereihändler Hennemann, Karoline geb. Hesmer daselbst, wegen Raubs, Diebstahls und Hehlerei. Verteidiger Rechtsanwälte Dr. Schultz, Dr. Brinkmann, Lenzmann und Referendar Griebsch. 2) gegen Hammerschmied Friedrich Wilhelm Linnenkemper zu Augustenthal wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Wolf. Am 19. Oktober 1) gegen Fabrikarbeiter Heinrich Bremskey zu Hombruch (Amt Hohenlimburg) wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Verteidiger Herr Justizrat Geck, 2) gegen die Ehefrau Tagelöhner Friedrich Westerhoff, Lisette geb. Ashoff zu Billigst bei Schwerte wegen Meineids.

Hoffe!

Die Hoffnung lacht aus Schicksalsfinsternissen
Und durch der Zukunft sternenlose Nacht
Oft wie ein Streifchen blauer Himmel lacht
Durch finstre Wolken, die der Sturm zerrissen.
Schwankt auch dein Kahn auf Schicksalsungewissen
Und finstern Tiefen, die des Sturmes Macht
In wilden Aufruhr um dich her gebracht,
Und schrecket dich ein Heer von Hindernissen, —
Verzage nicht! — Mit felsenfester Treue
Brich deinem Nachen durch die Wogen Bahn;
Und drohen Klippen deinem Lebenskahn,
Dann blicke auf nach jenem Streifchen Bläue,
Das oft bedeckt, beharrlich winkt aufs Neue:
Gott ist dir nah', hast du die Pflicht gethan!

A. H.

Jenseits des Oceans.

Von Otto Werner.

(8. Fortsetzung.)

Unterdeß verrannen die Stunden. Das Gespräch, das sich anfänglich um gleichgültige Dinge drehte, wurde animierter. Felicitas, so hieß die Tochter Fanchos, entwickelte in ihrer Unterhaltung eine Schärfe des Verstandes, die Ferdinand mit Bewunderung erfüllte. Letzterer glaubte selten eine anregendere Erzählerin gefunden zu haben.

Er konnte nicht umhin, einen sich ihm aufdrängen Vergleich zwischen Felicitas und jener kleinen Ruth im fernen Heimatlande zurückzudrängen.

Das Bild von Felicitas war glühender, farbenprächtiger wie das der blauäugigen Ruth. Die tiefdunklen Augen der Tochter des Südens ließen den sanften Blick der lieblichen Ruth erblassen.

Der Abend war hereingebrochen und noch immer nicht war Fancho heimgekehrt.

Die Sonne hatte ihre letzten glühenden Strahlen ausgesendet, der drückenden Tageshitze war eine erquickende Abendkühle gefolgt. Die kleine Gesellschaft hatte sich auf die Veranda begeben, von wo aus sie eine herrliche Umschau über das landschaftlich schöne Land halten konnte.

Auf der Straße zeigte sich endlich eine Staubwolke. Statt des Erwarteten kam Mortimer angesprengt. Mortimer war der Verwalter der Fanchoschen Plantagen.

Wo ist mein Gemahl? hatte Frau Fancho diesen gefragt.

Jede Spur verloren. Wahrscheinlich wird er wieder ein neues Geschäft entdeckt haben. Dann mag es noch einige Tage währen, bis er zurückkommt.

Mein Gott, schon wieder ein Schurkenstreich! murmelte Ferdinand vor sich hin.

Mortimer schien bei den Damen ein großes Zutrauen zu besitzen. Dabei hatte das Gesicht dieses Menschen, den Frau Fancho als „die rechte Hand ihres Mannes" bezeichnete, ein widerwärtig-süßliches Gepräge. Die Augen lagen tief in ihren Höhlen, aus ihnen blitzte Schlauheit und Verworfenheit zugleich. Die Ohren standen abseits und die von irgend einem heftigen Schlage herbeigeführte Verunstaltung der Nase gab der ganzen Physiognomie erst die rechte Weihe des Häßlichen.

Ferdinand mochte es unbegreiflich finden, wie solch eine abstoßende Kreatur in dieser Familie einen solchen hervorragenden Vertrauenssitz einnehmen durfte. Wenigstens bewies sein Befremden deutlich genug die Abneigung, die er schon von vornherein gegen diesen Menschen hegte.

Auch Mortimer schien in Ferdinand instinktiv seinen Feind erkannt zu haben.

In die Unterhaltung war seit Mortimers Erscheinen ein störender Mißklang eingetreten Es war, als ob niemand den bösen Bann, der auf Allen lastete, von sich abschütteln könne. Man unterhielt sich über gleichgültige Dinge. Beim Herannahen der Nacht begab man sich zur Ruhe.

Ferdinand hatte das Fremdenzimmer angewiesen erhalten. Er öffnete das Fenster desselben, um die reine Nachtluft in das dumpfe Gemach einströmen zu lassen. Sinnend ließ er die Eindrücke des Tages an sich vorüberziehen. Er gedachte seiner Lieben daheim. Die Sorgen des Vaters drückten ihn nieder. Dazwischen tauchten die Bilder seiner Heimat auf. Endlich suchte Ferdinand sein Lager auf, doch den Schlummer fand er erst, als der Morgen graute.

Die Glocke rief des andern Tages zeitig zum Morgenfrühstück. Felicitas kam freundlich auf Ferdinand zu, hielt ihm ihre kleine Hand hin und sprach ihren Wunsch aus, daß der willkommene Gast gut geschlafen haben möge. Sie müssen mir auch Ihren Traum erzählen, fuhr sie in halbscherzendem Tone fort. Man sagt ja, daß der erste Traum unter fremdem Dache sich erfülle!

O, wie sehr wünsche ich das. Werden aber auch solche Träume wahr, in denen man wachend sich mit Wünschen trägt? und Ferdinands Blick tauchte warm in den Felicitas'. Ein mattfeuchter Glanz in demselbem antwortete ihm. Felicitas Wangen rötteten sich leicht, sie schien die Frage Ferdinands überhört zu haben.

Mortimer trat jetzt hinzu. Er berichtete über den Gesundheitszustand des Viehes, der in letzter Zeit beunruhigende Erscheinungen gezeigt habe. Das Gespräch lenkte sich auf gleichgültige Fragen.

Jedoch auch dieser Tag neigte sich dem Ende zu und noch immer war Fancho nicht erschienen. Madame Fancho überredete Ferdinand, ihre Gastfreundschaft auch heute noch in Anspruch zu nehmen. Nur zu gerne willigte der gerngesehene Gast ein.

Beim Abendessen war man wieder vollzählig versammelt. Die Speisen waren schmackhaft zubereitet. Der Wein vortrefflich. Die Unterhaltung animiert.

Beim Dessert wurde Champagner herumgereicht. Ferdinand war von dem sprudelnden Wein, den er seit Jahren zum ersten Male genoß, begeistert worden. Er erhob das schaumgefüllte Glas und gab seinem Gefühle der Dankbarkeit für die gewährte Gastfreundschaft einen mehr als beredten Ausdruck.

Vom Garten her entströmte den dort prangenden herrlichen Blumen süßer Duft, die Orangen- und Citronenblüten würzten mit ihrem belebenden Aroma die wohlthuende laue Nachtluft und die Nähe der schönen Felicitas ließ Ferdinand vergessen, was der Zweck seines Kommens war, ließ ihn vergessen die seinem Vater drohende Gefahr, vergessen war die Erinnerung an die Heimat, an Ruth, an Alles, was ihn an die rauhe Gegenwart mahnte. Aus dem Manne, den der Kampf mit dem Geschicke fest und eisenhart gemacht hatte, war wieder der feurige Jüngling geworden.

Man begab sich zu einem Spaziergang in den Garten.

Mortimer begleitete Madame Fancho.

Ferdinand bot Felicitas seinen Arm.

Das neue Licht des Mondes warf nur einen matten Schein auf die üppigen Baum- und Gebüschgruppen.

Sie leben in einem Paradiese, sprach Ferdinand.

Und doch fehlt so vieles, um dem irdischen Leben jemals den vollen Genuß eines solchen zu vergönnen! hauchte Felicitas.

O doch, können wir Sterbliche den Himmel uns auf Erden bereiten, fuhr Ferdinand fort. Nur die Mißgunst unserer Mitmenschen, der Neid Abgünstiger kann uns wohl die Illusion eines solchen zerstören, wo Gott ein solches Eden geschaffen, wo er uns das Weib mit solchen verwirrenden Reizen ausgeschmückt, wo —

O halten Sie ein, rief Felicitas stockend aus, und ihre Lippen zitterten in innerer Erregung. Ferdinand fühlte ihren Arm schwerer in dem seinen ruhen.

Mortimer hatte mit seiner Begleiterin einen Nebenpfad eingeschlagen.

Den müssen wir zum Freunde erhalten, oder aus dem Wege räumen, flüsterte Mortimer leise zu Madame Fancho.

Er scheint ein energischer Mann zu sein, antwortete diese.

Wir müssen den jungen Waltenberg, wenn er gerade nicht auf unsere Seite zu bringen, so doch neutral zu machen versuchen, sprach er. Der Mensch hat einen ungeheuern Anhang dort in der Gegend; ich glaube, ein Wort genügt nur, und er bringt die ganze Sippschaft gegen uns in Aufruhr. Die Gegend ist noch halb und halb Frontiere, wir würden in dem Falle kaum mit heiler Haut davon kommen. Ich rate dazu, diesen Menschen unschädlich zu machen!

Ferdinand und Felicitas befanden sich alleine.

Ein Orangenhain säumte den Pfand ein.

— — Nein, nein, fuhr Ferdinand stürmisch fort, lassen Sie mich gestehen, was ich empfinde, — Felicitas — seine hochgewachsene Gestalt beugte sich an das mit einer schimmernden Perle geschmückte Ohr seiner halbabgewendeten Begleiterin: — Felicitas — ich — ich — liebe Dich mit jeder Faser meines Herzens!

Sie antwortete nicht. Für Ferdinand war dies Schweigen beredter als tausend Schwüre. Er zog den nur schwach widerstrebenden Körper an sich. Sein Kuß brannte auf den Lippen der erglühenden Kreolin.

Scharf und unangenehm mißtönend schnarrte die heißerrauhe Stimme Mortimers durch die feierliche Stille der milden Nacht.

Erschreckt entwand sich Felicitas den Armen Ferdinands.

Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schultz. Am 20. Oktober gegen den Kaufmann Uri Felsenthal zu Iserlohn wegen wissentlichen Meineids. Vert. Herr Rechtsanwalt Lenzmann. Am 21. Oktober gegen den Gemüsehändler Matthias Brandenburg wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Schultz. Am 22. Oktober gegen den Tagelöhner Wilhelm Schwenker zu Ergste wegen wissentlichen Meineides. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Keller. Am 23. Oktober gegen den Drahtzieher Karl Dango zu Hesmete (Amt Plettenberg) wegen Raubs. Verteidiger Herr Justizrat von Briesen.

-ch **Schwerte**, 12. Oct. Trotz unseres in vor Nummer dieser Zeitung gebrachten Winkes für unsere Hausfrauen, ihre Wäsche vorsichtiger auf den Platz der Westenthorbleiche zu legen, scheinen diese immer noch zu sorglos zu sein, denn es gelang am gestrigen Tage der nichts verschmähenden Kuh wieder, eine schöne Gardiene zu annektieren, die derselben nur noch in zerfetztem Zustande entrissen werden konnte. Mögen doch die Hausfrauen resp. deren Dienstboten aufmerksamer werden.

Schwerte, 11. Okt. Am Freitag Abend ist im Schwerter Walde ein räuberischer Ueberfall ausgeführt worden. Der Fabrikarbeiter Gustav Giesenkirchen wurde auf dem Wege aus dem Aplerbeckerholze nach hier, wo er Wohnungsmiete bezahlen wollte, von drei Kerlen plötzlich überfallen, zu Boden geworfen und seiner, aus 45 Mark bestehenden Barschaft beraubt, worauf die Räuber spurlos im Walde verschwanden.

* **Schwerte**, 12. Okt. Wie verlautet, ist in neuerer Zeit mit Genehmigung des Kultusministers über den Eintritt der Schulpflichtigkeit für die ganze Provinz Westfalen folgendes bestimmt worden: Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem zurückgelegten 6. Lebensjahre. Kinder, welche außerhalb des Schulortes in einer Entfernung von mehr als zwei Kilometern von der Schule ab wohnen und erst in den letzten drei Monaten vor dem Aufnahmetermin das 6. Lebensjahr vollendet haben, können auf Antrag der Eltern oder der Stellvertreter demselben bis zu dem nächstfolgenden Aufnahmetermine zurückgestellt werden. Der Antrag ist an den Schulvorstand zu richten, welcher denselben zu begutachten und dem Kreisschulinspektor zur Entscheidung vorzulegen hat. Bis zu dieser Entscheidung wird das betreffende Kind als schulpflichtig behandelt.

§ **Schwerte**, 10. Oktober. Am vergangenen Freitag kam endlich die der freiwilligen Feuerwehr von der Stadt überwiesene neue Brandspritze hier an. Die Spritzenmannschaft ließ es sich nicht nehmen, dieselbe in corpore vom hiesigen Bahnhofe abzuholen. Es war wirklich ein schöner Empfang, welcher der Spritze zu Teil wurde. Mit Guirlanden bekränzt, hielt sie ihren Einzug in unsere Stadt. Da dieselbe nun noch nicht eingeölt war, und die Spritzenmannschaft ein Heißlaufen der Achsen befürchtete, so wurde vor den Lokalen der Wirte Quadbeck und Ostermann Halt gemacht, wo dann auch an den genannten Stellen eine genügende Quantität des edelsten aller Schmiermateriale angetroffen wurde. Heute Nachmittag nun fand die Probe der neuen Spritze unter Hinzuziehung der ganzen Wehr statt. Das Resultat derselben war ein sehr zufriedenstellendes, besonders schön sah es aus, wenn die Spritze mit beiden Schläuchen zugleich arbeitete. Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Feuerwehr mit dieser Spritze ausgerüstet, bei etwa vorkommenden Bränden überraschendes leisten wird, kann sie doch, wenn sie außer dieser mit noch einer Spritze zur Brandstelle eilt, dem entfesselten Elemente 3 tüchtig wirkende Wasserstrahle entgegen senden. Der Stadt sowie deren Vertretung und auch der Direktion der Westf. Feuer-Sozietät, welch letztere zur Beschaffung der Spritze auch ihr Scherflein beitrug, bringen wir an dieser Stelle unsern aufrichtigsten Dank und der freiwilligen Feuerwehr zu ihrem ferneren Gedeihen ein kräftiges „Gut Schlauch!" Möge nur die Lust und Liebe zur Feuerwehr bei der Bürgerschaft nie erkalten, erstere bedarf noch vieler pekuniärer Unterstützungen.

§* **Schwerte**, 12. Oct. Die Gegend von Berghofermark, Höchsten und Berghofen wird von einem unheimlichen Gast, dem Typhus, heimgesucht, dem schon mancher zum Opfer gefallen ist. Möchten wir doch hier vor dieser Epidemie bewahrt bleiben, da sich bei uns schon seit länger die Kinder-Krankheiten in recht herber Weise gezeigt haben, so daß viele Eltern ein liebes Angehöriges zu betrauern haben.

— Nach einer Mitteilung der Westf. Zeitung hat sich die Versammlung von Mitgliedern der Handelskammern, Landeskulturgesellschaften und sonstigen wirtschaftlichen Vereine des Rheinlandes, Westfalens, Hannovers, Hessens und Bremens für die Einführung einer zweiten Stückgutklasse, bezw. für ein neues Reformtarifschema ausgesprochen.

— Der Gerichtsvollzieher-Aspirant Stuhldreier von hier hat beim königl. Landgericht zu Hagen sein Gerichtsvollzieher-Examen abgelegt.

— Aus einer großen Stadtgemeinde der Rheinprovinz ist einer Zeitungsnachricht zufolge der Königlichen Regierung zu Düsseldorf der Entwurf einer Polizeiverordnung betreffs Verbot des Rauchens für Personen unter 16 Jahren eingereicht worden. Die Königliche Regierung stellt gegenwärtig Erhebungen an, ob auch anderwärts in Städten wie auf dem Lande ein Bedürfnis zum Erlaß einer derartigen Verordnung empfunden werde. Auch in Westfalen sollen Erhebungen dieser Art im Gange sein.

Der Sparkassenrendant Sträter aus **Aplerbeck** befindet sich immer noch im Gefängnis zu Dortmund, obgleich er seine Freilassung gegen eine Kautionssumme von 90,000 Mark beantragt haben soll. Das Vermögen dieses Herrn wird von Eingeweihten über 300,000 M. geschätzt.

Seit vorigen Dienstag trieb sich bei **Sölde** ein mattrotes, 1½ bis 2 Jahre altes, schlank und hübsch gebautes Rind mit weißem Streifen unterm Bauche, sonst ohne jedes Abzeichen, herrenlos umher. Samstag Morgen ist das Tier eingefangen und bei dem Gemeinde-Vorsteher Herrn Middendorf in Sölde vorläufig eingestallt worden.

— Der Bergmann Karl Brune aus Sölde, wurde wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von 5 Jahren verurteilt.

Am Mittwoch wurde der Bäckergeselle Wilhelm Behrensmann aus dem **Aplerbeckerholze**, als er sich gerade mit einem Korb Weißbrod auf der Schwerterhaide befand, von einem großen zerlumpten Kerl mit einem Messer in räuberischer Absicht angegriffen. Der Angegriffene setzte sich jedoch zur Wehre und gelang es ihm, den Räuber so zuzurichten, daß er kampfunfähig auf dem Platze liegen blieb.

In **Dortmund** ist das chemische Laboratorium und das Verkaufslokal des Lebensbitterfabrikanten Anton Hellmich polizeilich geschlossen worden. Es wurde nämlich konstatiert, daß dieser Bitter 19 Prozent Extraktivstoffe enthalte, wovon 16 Prozent Aloe sind.

In der Nähe von **Altena** ist eine steinerne Streitaxt gefunden und dem Museum in Altena überwiesen worden. Dieser Fund ist deshalb von großem Interesse, weil bisher ein derartiges Gerät im „Süderlande" — dem alten Wohnsitze der Sigambern und dem südlichsten Sitze des eingedrungenen Stammes der Sachsen — nicht gefunden oder aufbewahrt ist.

Einem Schulkinde in **Hagen** passierte das schreckliche Unglück, daß es beim Herausgehen aus der Schule von der Treppe im dritten Stockwerk über das Geländer bis auf den Boden herabfiel, wo es gräßlich beschädigt liegen blieb. Ein Arm ist dem armen Wesen so zersplittert, daß die Knochen bloß liegen und am Kopfe trägt es ähnliche schreckliche Verletzungen. Das Kind, einer armen Witwe gehörig, ist ins Krankenhaus gebracht und soll unter Zuziehung mehrerer Aerzte einer Operation unterworfen werden.

— Auch beim Kohlensuchen ist wieder ein Kind verunglückt und zwar auf dem Bahnhof Oberhagen. Dasselbe, schon längere Zeit mit dieser Beschäftigung sowie mit der damit verbundenen Gefahr vertraut, hatte sich untrr die Waggons gewagt, um die herabgefallenen Kohlenstückchen aufzulesen. Bei dieser Gelegenheit wurde von einem rangierenden Zuge ein in einem toten Geleise stehender Wagen angestoßen und in Bewegung gesetzt, wobei dem armen, nichts ahnenden Knaben von 8 Jahren der linke Arm vollständig abgefahren wurde. Derselbe ist der Sohn eines Tagelöhners. Herzzerreißend war der Jammer der herbeieilenden Mutter!

Die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Volksschule zu **Lommern** ist dem bisher provisorisch angestellt gewesenen Lehrer Wilhelm Schmidt aus Schwerte definitiv übertragen worden.

Folgende mysteriöse Geschichte schreibt die „Gelsenkirchener Zeitung", geht in **Herne** von Mund zu Mund: Auf dem Polizeibureau erschien am 3. d. ein Mann aus Kray, der angab, seine Frau sei am Donnerstag, den 23. v. Mts., von Hause weggereist, um bei ihrem früheren Dienstherrn in Pöpinghausen ein Schwein zu kaufen; sie habe zu diesem Behufe 75 Mark zu sich gesteckt. Die Frau ist aber weder bei W. angekommen, noch ist sie nach Hause zurückgekehrt. Der Mann nahm an, die Frau helfe ihrem früheren Brotherrn Kartoffeln ausmachen, deshalb habe er erst gestern nach dem Verbleib derselben zu forschen begonnen. Jetzt vermutet der sorglose Ehemann, der nach zehn Tagen ist seine Frau vermißt, es sei derselben etwas zugestoßen, was bei den dortigen traurigen Sicherheitsverhältnissen nicht unmöglich ist.

Bei der Ziehung der Düsseldorfer-Ausstellungs-Lotterie wurde ein Junggeselle aus **Schalke** durch Fortuna mit einer — Haube bedacht. Auf diese Weise ist denn der Widerspenstige dennoch unter die Haube gekommen.

Viele unserer Leser erinnern sich gewiß noch des Mordversuchs, welcher am Morgen des 30. Januars v. J. auf einen ehrwürdigen Greis, den ev. Pastor vo der Kuhlen in **Herringen** bei Hamm versucht wurde. Gerechte und sittliche Entrüstung hat die That damals hervorg rufen, nicht allein durch ganz Westfalen, sondern weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus ist die Kunde gegangen. Mehrere Buben hatten sich unterstanden, bewaffnet mit Mordgewehren, einen Raubzug zu unternehmen, und es ist ihnen gelungen, den beliebten Seelsorger einer Gemeinde zum Krüppel zu machen, da demselben der linke Arm, durch einen Flintenschuß zerschmettert, amputiert werden mußte. Nach vielen Bemühungen ist es endlich gelungen, die Thäter zu entdecken. Ein großes Verdienst hierfür gehört dem Herrn Polizei-Kommissar Hoops. Am Samstag ist in Dortmund die 2 Tage währende Schwurgerichtssitzung in dieser Angelegenheit beendet. — Alle Angeklagten wurden des versuchten schweren Diebstahls für schuldig erklärt, Deventer außerdem des versuchten Totschlags Mildernde Umstände sind nur bei Packe angenommen. Es erhielten: Deventer 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust, — Oberthin 5 Jahre Zuchthaus und 5 J. Ehrenverlust. — Barbenheim 6 Jahre Zuchthaus und 6 J. Ehrenverlust. — Packe 4 J Gefängnis und 4 J. Ehrenverlust, — van Thiel 6½ J. Zuchthaus und 7 Jahre Ehrenverlust. Packe war aus Hamm, während die Uebrigen, ausgenommen v. Thiel, der aus Crefeld war, in Essen wohnhaft sind. Alle 5 Mann waren per Eisenbahn dorthin gekommen, um das Werk auszuführen.

Das Landgericht zu **Paderborn** verhandelte am 3. Oktober in der Lippspringer Kriegervereins-Affaire. Wie wir s. Ztg. mitgeteilt, war daselbst am 27. Juni bei Gelegenheit des Vereinsfestes eine Feldübung abgehalten worden. Obwohl nur mit Platzpatronen geschossen werden sollte, fiel der Vorschrift zuwider auch ein scharfer Schuß und dieser traf das Vereinsmitglied Johann Brockmeyer so unglücklich, daß er sofort niederstürzte und nach einigen Minuten bereits verstarb. Der Verdacht fiel auf ein Mitglied Namens Fr. Krieger. Dieses wurde am 20. Juli in Haft genommen und hatte sich, wie oben bemerkt, am 3. Oktober wegen „fahrlässiger Tötung" zu verantworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Auf den Höhen des Sauerlandes bei **Winterberg** hat am 3. Oktober das erste Schneegestöber stattgefunden.

Spitzbuben, die eine Auktion gestohlener Sachen veranstalten, gehören gewiß zu den Seltenheiten. In **Essen** wurden in einer Herberge zwei auswärtige Diebe verhaftet, welche dort eine Auktion veranstaltet hatten um verschiedene in Duisburg, Dorsten und anderen Orten, gestohlene Sachen, Kleidungsstücke 2c. meistbietend zu verkaufen. Es waren noch mehrere Mitglieder der Diebesgesellschaft zu dem Verkaufe erschienen, welche sich jedoch vor dem Eintreffen der Polizeibeamten bereits gedrückt hatten.

In **Barmen** kam aus Westfalen eine Sendung Schweine, Schafe und Kälber in einem Kollimagen an, dessen Thür unvorsichtiger Weise dicht verschlossen war, sodaß es den Tieren an Luft gebrach. Sechs schwere Schweine waren unterwegs erstickt. Die Polizei konfiszierte das krepierte Vieh.

In **Elberfeld** werden die Schreiberschen Fleischhallen, die sich im Winter ganz gut rentieren, im Sommer dagegen auf zu viele Schwierigkeiten stießen und deshalb geschlossen wurden, binnen Kurzem wieder eröffnet werden.

Die **Düsseldorfer** Ausstellung hat einen Ueberschuß von 400,000 M. erzielt. Von dieser Summe sollen 100,000 M. für den zoologischen Garten und 300,000 M. für Kunst- und gewerbliche Zwecke verwendet werden

— Ein Restaurateur in Düsseldorf sammelt von seinen Freunden und Stammgästen die nichtgezogenen Lose der Ausstellungslotterie, um demnächst sein Gastzimmer mit denselben zu tapezieren.

— Eine seltsame Verwendung fand in Düsseldorf eine 1½ Fuß lange Leberwurst, welche von einem Spitzbuben, einem Metzger, entwendet wurde. Der Metzger lief dem Diebe nach, erwischte ihn und schlug ihn mit der Wurst so lange um die Ohren, bis der Prügel in Stücke ging.

Von den in **Köln** mündenden Eisenbahn-Gesellschaften nicht allein, sondern auch von den Dampfschifffahrts-Gesellschaften werden am 15. und 16. Oktober Extrafahrten veranstaltet, da selbstredend an diesen Tagen der Fremdenverkehr ein bedeutender sein wird. Wie es heißt, sind bei den Gasthofbesitzern bereits vielfach Bestellungen auf Zimmer für die Festtage eingelaufen, ebenso ist die Nachfrage nach Zimmern, von deren Fenstern aus man den Festzug ansehen möchte, zahlreich. Dabei hat man hier und da für ein im zweiten Stockwerk gelegenes Zimmer mit Balkon 1000 M. und für Sitze auf dem Dache 60 M. gefordert, Preise, die indeß ihrer Höhe wegen selbstverständlich nicht angenommen sind. Man will sich hier offenbar für viele schlechte Jahre zu erholen suchen und glaubt, mit solchen Preisen auftreten zu können.

Die **Bonner** Ztg. zufolge hat sich eine Anzahl Firmen, welche in Düsseldorf ausgestellt hatten, vereinigt, dort eine permanente Ausstellung zu veranstalten. Man beabsichtigt, dieselbe schon am 1. November zu eröffnen.

In **Mainz** wurde ein junger Mann verhaftet, der seinem Herrn, einen Juwelier in Wiesbaden, für 5000 M. an Brillantringen, goldenen Knöpfen 2c. gestohlen hatte.

Die Ausstellung der kunstgewerblichen Altertümer in Düsseldorf.

(Nach der „Neuen Preußischen Zeitung.")

Nur ein kurzes Gesamtbild wollen wir im Folgenden von den Schätzen und Reichtümern geben, welche in jenem Pavillon zu Düsseldorf von kunstgeübter Hand zusammengestellt wordrn sind, der von dem Publikum den rechten Namen eines „Juwels", eines „Schmuckkästchens" der Ausstellung empfangen hat. Würden wir uns in eine detaillirte Beschreibung alles dessen, was das Auge hier erblickt, hineinwagen, so würde es uns ergehen wie manchem Berichterstatter, der wohl leicht den Anfang gefunden hat, aber gar schwer das Ende finden kann.

Der offizielle Katalog enthält allein über diesen Teil der Ausstellung 303 gedruckte Seiten und verzeichnet 1452 einzelne Kunstwerke, welche würdig sind, genau betrachtet zu werden. Tritt man in diesen in der Mitte des Gartens gelegenen Pavillon ein, so trifft man meist ein gewähltes Publikum, das „von Kunst etwas versteht", wie man sich auszudrücken beliebt; ja wer noch ein rusticus im Anschauen der Kunst ist, der bleibe lieber von diesem Heiligtume weg; denn er wird sich dort als ein Fremdling vorkommen, oder er nehme den Eindruck mit nach Hause, daß es eines jeden gebildeten Menschen Pflicht ist, dem nachzudenken was seit Jahrhunderten die Hand des Künstlers zur Ehre Gottes und zum Dienst der Menschheit in Metall und Edelstein sinnreich gebildet hat. Unter den deutschen Landschaften ist kaum eine reicher an herrlichen Werken des Kunstgewerbes, als Rheinland samt Nassau und Westfalen. „Unsere Heimat — so führt der rheinische Verfasser des vortrefflichen Katalogs aus — bildet die reichste Fundgrube für die mannichfachsten Reste des römischen Lebens; in ihr ist der durch seine künstlerische Ruhe so gewaltig wirkende Rundbogenstil naturgemäß aufgewachsen; sie kann sich rühmen, den höchsten künstlerischen Ausdruck des Zeitgeistes im 13. Jahrhundert, den Spitzbogenstil, obgleich er auf fremden Boden im Becken von Paris seine Entstehung fand, zur höchsten organischen Entwickelung gebracht zu haben. Die historische Entwickelung des Kunstgewerbes in diesen Perioden der Vergangenheit zu zeigen, damit die Leistungen der modernen Künstler sich gleichsam in ihnen spiegeln und mit ihnen sich vergleichen können, das war die Aufgabe, welcher sich die Veranstalter dieser speziellen Ausstellung — an der Spitze der treffliche Professor aus'm Weerth, Direktor des Provinzial-Museums in Bonn — gestellt und so schön ausgeführt haben."

Schon das Aeußere des von dem Architekten Frings in Düsseldorf nach dem Plane des Bonner Baumeisters Richter aufgeführten Gebäudes ist der besonderen Beachtung wert. Es ist dekorirt mit grau in grau gemalten Architekturen. Rechts und links vom Eingange sind große Nischen zur Aufnahme der von den Düsseldorfer Maler Grotjohann ausgeführten allegorischen Figuren, welche die Weberei, Töpferei, das Bauhandwerk und die Anfertigung des Hausgerätes versinnbildlichen. Der Grundriß bildet ein großes Achteck mit größeren und kleineren Ausbauten. Dieser im Innern mit prachtvollen Glasgemälden, Gobelins und Gemälden aufs reichste ausgeschmückte Pavillon sollte vor allem dem Zwecke dienen, historische Anschauungsbilder in ganzen Raumeinrichtungen und zwar aus jenen Zeitperioden in sich aufnehmen, welche in Rheinland und Westfalen die Höhepunkte der Kultur-Entwickelung darstellen.

Gerade dem Eingang gegenüber ist eine im romanischen Stil gehaltene Kirchhofs-Kapelle aufgebaut, als das Sinnbild des Geistes, der das 13. Jahrhundert belebte und beherrschte. Zum Vorbilde diente die ehemals auf der Commende des deutschen Ordens zu Ramersdorf gegenüber Bonn und jetzt auf dem Kirchhofe daselbst gelegene Kapelle. Sie ist dreischiffig. Reiche Schmuckgegenstände zieren sie; die ganze dekorative Ausstattung dieses kleinen Gotteshauses ist von rheinisch-westfälischen Künstlern und Industriellen gratis gewährt worden. Die Reliquienverehrung uud die Sakramentenspendung des romanischen Kunstzeitalters werden hier vergegenwärtigt; welch eine erwünschte Gelegenheit bietet diese Kapelle manchem Kunstliebhaber dar, die eingehendsten Studien an den daselbst in geistreichster Weise zusammgelegten Gegenständen auf dem Gebiete deutscher Kunst vorzunehmen. — Rechts neben diesem stillen Ort der Anbetung liegt ein Wohngemach, welches den gothischen Stil aus den Jahren 1220—1520 vertritt; es ist das zweite Kulturbild, ein Zimmer eines reichen Patriziers. Plafond, Kamin, Fußboden, Fensterteppiche, überhaupt die ganze Einrichtung und Ausstattung besteht entweder aus Originalen oder aus Originalmustern auf das getreueste nachgebildeten Kopieen. Hier erkennt man, daß unsere soliden Altvorderen es auch verstanden, sich gemächlich einzurichten.

An der gegenüberliegenden Seite liegt ein Raum, der uns die deutsche Renaissance versinnbildlichen und uns gleichsam in den Saal des wohlhäbigen Kölner Patriziers einführen soll, etwa zur Zeit von 1520—1620. Mit Recht erinnert man an die Verse des alten Poeten, des Meistersingers Hans Sachs (1544), wenn man diese Stube betritt: „Erstlich in die stuben gedenk, mußt man haben Tisch, Stul, Sessel und Benk. Bankpolster, Küß und ein Faulbett, Gießkalter und ein Kandelbrett, Handtzwehel, Tischtuch, Schüsselring, Pfannholz, Löfl, Teller, Küpferling, Krausen, Aengster und ein Bierglas, Kuttrolff, Trachter und ein Salzfaß, ein Külkessel, Kandel und Flaschen, ein Bürsten, Gläser mit zu waschen, Leuchter, Butzscher und Kerzen viel,

---

Im selben Augenblicke kamen Mortimer und Felicitas' Mutter den Kiesweg heraufgeschritten.

Felicitas vermochte kaum ihrer Aufregung Herr zu werden.

Dieser entsetzliche Mortimer! flüsterte sie.

Ferdinand hatte für den unangenehmen Menschen eine noch treffendere Aeußernng, die gesellschafsfähig zu nennen, selbst seinen besten Freunden schwer geworden wäre.

Mortimer schoß aus seinen tiefliegenden unheimlich glühenden Augen einen wütenden Blick auf Ferdinand, der denselben mit eisiger Kälte auffing.

Bald darauf begab man sich zur Ruhe.

Am andern Morgen erwachte Ferdinand erst allmählich. Der reichlich genossene Wein hatte ihn in einen schweren Schlaf verfallen lassen.

Die nackte Wirksamkeit stand jetzt in nüchternster Form vor seinen Augen. Der Zweck seiner Reise, die entsetzlich Lage seiner Eltern, der Alles stand mit haarscharfen Zügen in sein Gedächtnis eingeschrieben.

Ein innere Unruhe bemächtigte sich seiner. Was mochte sein Vater von seiner langen Abwesenheit denken? War Fancho vielleicht nicht schon ans Werk gegangen, seinen teuflischen Plan auszuführen.

Er mußte zurück.

Sein Pferd wurde vorgeführt. Mit warmen Danke schied er von dem gastfreundlichen Heim.

Mit einem letzten Händedruck hatte er die weiche Hand Felicitas' erfaßt.

Ein langer, eigentümlicher Blick traf ihn.

War es ein mahnender Vorwurf, der in demselben lag?

Gewaltsam riß sich Ferdinand von demselben los.

Ein letzter Gruß noch, dann schwang er sich auf den ungeduldig scharrenden Rappen und sprengte davon.

Nach einigen Minuten blickte er sich um. Er schwenkte seinen breitrandigen Hut in den Lüften.

Ein wehendes, weißes Tuch sah er noch zu sich herüberschimmern. Dann schand auch dieses letzte Zeichen, die hohen Gipfel der Bäume, welche Fanchos Besitzung umstanden, ragten einsam in die Lüfte, auch sie verschwanden.

In tiefem Schweigen eilte der Reiter seinem Ziele zu.

(Fortsetzung folgt.)

Schach, Karten, Würfel, Schirm und Spiegel, ein und Sigel, die Bibel Kurtzweil und sittlicher L Mobilar veranschaulicht d sance „die Entwicklungsre Uebergangsformen aus vollendeten Uebersetzung neubelebten römisch-griech Gestaltungssinn und de mannichfaltigkeit nur in zunächst berührten, mächti bildung gelangen konnte ganges sehen wir in ein aus der Epoche des Ku bis 1716). „In diese des Barockstils fällt die 26jährige Regierungsze von Pfalz-Neuburg, de wüsteten Heidelberg nac seinem überaus glänzen tenden Hofe alle Künste der Einfluß Italiens ü größere Anzahl Künstle diesem Zimmer bewund verzierte Decke, die kost die Tische und die viele Der Rococcostil (1750) Kulturbild, durch eine panesischen Zimm zu Brühl bei Köln; es Denkungsart Ludwig mer enthalten ja viel welche in der Zeit des Grundstein fanden.

Ist der Besuch di ersieht man daraus, w schiedenen Epochen her schmack in ihren Haus Dekorationen u. s. w. in wiedergaben, so bietet des Gebäudes nicht m das Leben der Alten, schmückung der Gottesh nur, ohne auf das Ei erwähnen die überaus alter und neuer Zeit, u rheinischen Kirchen. Glasschränke heran, w welche zu kirchlichen spottet wahrlich — um zuwenden — jeder Be stellung von Kirchensch der, Elfenbein, und Edel und Reliquiare der Dom und Köln ausgebreite dem sachkundigen Leser würdige Codices un Buchdruckerkunst, präc hier können wir die Anzahl bewundern. die Kirchen, Klöster, lichen Kunstsachen ber Düsseldorf gebracht, dem Werte nach geord

Doch vergessen wi kleinen Stuben, welche des Gebäudes angebr große Auswahl von christlichen Kult und Westfalen. noch ein Kunstwerk, Es ist dort ein Br Mitte desselben steht Diese Statue ist 185 worden und ist jetzt ein in Berlin.

Unsere im Berg „Schmuckkästchens de teilungen mögen daz Veranstaltern dieser erkennung zu Teil we können constatieren, Häuptern beim Besu samten Publikum un Lob und manche Au gespendet worden ist was sie sich zum Ziel hat auf den in ihre R druck einer geistigen vorgerufen; die hi Zustimmung der Fac das Kunstgewerbe tr Studien fördern könn gezogen worden; es tiefen Geist geahnt. da Kritiker aufgetrete Urteil in den Druck trösten mit dem Wo Sache, wogegen de thut"; vielleicht paß Museum auf sie: „D

Haus- und

Zur Ernte

Kartoffel. In wahrung von Karto kleineren Betriebe hafte und sich sel diese zeitgemäße Fr ziehen wollen. Di Kartoffel reif ist, von den zusammen Seitenzweige der K und das Kraut tr

Schach, Karten, Würfel, ein Brettspiel, ein reisende Uhr, Schirm und Spiegel, ein Schreibzeug, Tinten, Papir und Sigel, die Bibel und andre Bücher mehr, zu Kurtzweil und sittlicher Lehr." Namentlich in seinem Mobilar veranschaulicht dieses Kulturbild der Renaissance „die Entwicklungsreihe, wie sie von den reizvollen Uebergangsformen aus dem gothischen Stil bis zur vollendeten Uebersetzung der aus Italien überkommenen, neubelebten römisch-griechischen Kunsttypen in deutschen Gestaltungssinn und deutschen Geschmack, in solcher mannichfaltigkeit nur in den von allen Kulturströmungen zunächst berührten, mächtigen Handelsemporen zur Durchbildung gelangen konnte." — Zur Rechten des Einganges sehen wir in ein prächtiges Barock-Zimmer, aus der Epoche des Kurfürsten Johann Wilhelm (1690 bis 1716). „In diese Epoche höchster Entwickelung des Barockstils fällt die Glanzperiode Düsseldorfs, die 26jährige Regierungszeit Kurfürst Johann Wilhelms von Pfalz-Neuburg, der die Residenz von dem verwüsteten Heidelberg nach Düsseldorf verlegte und an seinem überaus glänzenden und höchste Pracht entfaltenden Hofe alle Künste reich beschäftigte. Hierbei war der Einfluß Italiens überwiegend, von wo aus eine größere Anzahl Künstler berufen wurde." Auch in diesem Zimmer bewundern wir unwillkürlich die reich verzierte Decke, die kostbaren Gobelins, die Schränke, die Tische und die vielen Zierraten und Gerätschaften. — Der Rococcostil (1750) ist dargestellt durch das fünfte Kulturbild, durch eine Imitation des sogenannten japanesischen Zimmers des königlichen Schlosses zu Brühl bei Köln; es verherrlicht die Hofpracht und Denkungsart Ludwigs des XIV. Aehnliche Zimmer enthalten ja viele Fürstenschlösser Deutschlands, welche in der Zeit des mächtigen Franzosenkönigs ihren Grundstein fanden.

Ist der Besuch dieser 5 Räume höchst lohnend, ersieht man daraus, wie unsere Vorväter den in verschiedenen Epochen herrschenden Zeitgeist und Zeitgeschmack in ihren Hauseinrichtungen, in den Möbeln, Dekorationen u. s. w. in feiner und kunstsinniger Weise wiedergaben, so bietet der große Mittelraum des Gebäudes nicht minder einen reichen Stoff dar, das Leben der Alten, vornehmlich ihre Kunst für Ausschmückung der Gotteshäuser zu betrachten. Wir wollen nur, ohne auf das Einzelne näher einzugehen, kurz erwähnen die überaus kostbaren Gobelins, aus alter und neuer Zeit, und die Glasfenster aus berühmten rheinischen Kirchen. Treten wir an die einzelnen Glasschränke heran, welche die Kunstobjekte enthalten, welche zu kirchlichen Zwecken gebraucht wurden, so spottet wahrlich — um den landläufigen Ausdruck anzuwenden — jeder Beschreibung die reichhaltige Ausstellung von Kirchenschätzen in getriebenem Gold, Silber, Elfenbein, und Edelgestein. Hier sind die Kleinodien und Reliquiare der Domkapitel von Trier, Limburg und Köln ausgebreitet, hier liegen offen zur Lektüre dem sachkundigen Leser alte Manuskripte, alte, ehrwürdige Codices und andere Erzeugnisse der edlen Buchdruckerkunst, prächtige Einbände und Buchdeckel, hier können wir die Werke der Emailkunst in großer Anzahl bewundern. Ja, was Schönes und Wertvolles die Kirchen, Klöster, Schlösser und Museen an gewerblichen Kunstsachen bergen, das Meiste hat man nach Düsseldorf gebracht, hier finden wir es der Zeit und dem Werte nach geordnet.

Doch vergessen wir nicht, einen Blick zu thun in die kleinen Stuben, welche an der rechten und linken Seite des Gebäudes angebracht sind. Sie enthalten eine große Auswahl von Altertümern aus der vorchristlichen Kulturperiode von Rheinland und Westfalen. Auch in der Mitte desselben steht noch ein Kunstwerk, welches von großem Werte ist. Es ist dort ein Brunnen angebracht, und auf der Mitte desselben steht eine Jünglingsstatt aus Bronze. Diese Statue ist 1858 bei Xanten im Rhein gefunden worden und ist jetzt eine Zierde des Königlichen Museums in Berlin.

Unsere im Vergleich zum reichen Gehalt des „Schmuckkästchens der Ausstellung" nur dürftigen Mitteilungen mögen dazu beitragen, daß den geschickten Veranstaltern dieser gewerblichen Ausstellung die Anerkennung zu Teil werde, die sie verdienen; freilich wir können constatieren, daß ihnen schon von gekrönten Häuptern beim Besuch des Kunsttempels, von dem gesamten Publikum und namentlich von der Presse viel Lob und manche Auszeichnung in erhebendster Weise gespendet worden ist. Die Männer haben erreicht, was sie sich zum Ziel gesetzt hatten. Ihre Ausstellung hat auf den in ihre Räume tretenden Beschauer den Eindruck einer geistigen und künstlerischen Gesamtheit hervorgerufen; die historischen Kulturbilder haben die Zustimmung der Fachmänner gefunden; ein jeder, der das Kunstgewerbe treibt, hat sich durch eingehende Studien fördern können; das Publikum ist sichtlich angezogen worden; es hat die Kunst bewundert und ihren tiefen Geist geahnt. Und wenn trotz alledem hier und da Kritiker aufgetreten sind, welche ein wegwerfendes Urteil in den Druck gaben, so mögen sich die Aussteller trösten mit dem Worte Luthers: „Es giebt keine gute Sache, wogegen der Lose nicht sein Maul aufsperren thut"; vielleicht paßt auch die Ueberschrift am Berliner Museum auf sie: „Die Kunst haßt, wer sie nicht kennt".

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zur Ernte und Aufbewahrung der Kartoffel. In der Art der Ernte und Aufbewahrung von Kartoffeln herrscht namentlich in dem kleineren Betriebe der Landwirtschaft eine so fehlerhafte und sich selbst schädigende Praxis, daß wir diese zeitgemäße Frage einer kurzen Beleuchtung unterziehen wollen. Die Ernte soll stattfinden, wenn die Kartoffel reif ist, d. h. in der Zeit, wo die Knollen von den zusammengeschrumpften Stolonen (verdickte Seitenzweige der Kartoffelpflanze) leicht abzulösen sind und das Kraut trocken ist. So lange das Kraut grünt, nehmen die Knollen an Umfang oder Gehalt noch zu. — Gleich beim Aufnehmen der Kartoffeln sind die kleinen unreifen und die angefaulten Knollen von den ausgereiften und gesunden auszuscheiden denn sie sind wässriger als die letzteren und daher; dem Verderben mehr ausgesetzt. Drei Aufbewahrungsarten der Kartoffel sind gemeiniglich in Gebrauch. Zunächst der Keller; diese ist die schlechteste von allen. Die Knollen werden darin zu hoch aufgeschichtet, daher die Erwärmung und Verdunstung zu schnell und zu stark eintritt. Die warm-feuchte Luft kann sich aus dem Keller nicht schnell genug entfernen, verdichtet sich an der kalten Decke und den Wänden, und fällt als tropfbarflüssiges Wasser auf die Knollen zurück. Gemildert kann die Gefahr des Verderbens im Keller werden, wenn man folgende Punkte beachtet: a) lasse man die Kartoffeln erst auf der Tenne oder im Freien ausschwitzen, ehe man sie in den Keller bringt; b) im Keller sind Luftgänge herzustellen, deren Wände Latten bilden; c) wenn es möglich ist, bette man die Knollen auf eine Schicht Steinkohlen oder Holzasche, wenigstens bestreue man sie schichtenweise mit letzterer; d) tagüber ist der Raum bis zum Eintritt des Winters zu lüften, nachts aber sind die Luftklappen zu schließen, was gänzlich zu erfolgen hat, wenn die Wärme im Keller auf 2 Grad Reaumur gesunken ist. Die zweite Art der Ueberwinterung der Kartoffeln bilden die Erdgruben; dieselben sind deshalb nicht zu empfehlen, weil die Ausdünstung nur nach oben stattfinden kann und die Gefahr vorliegt, daß das Wasser selbst von Außen eintritt. Außerdem ist die Aufbewahrung in Gruben kostspieliger, als das Einmieten. Dieses, auch Einschobern und Einbuschen genannt, ist entschieden die beste Methode der Kartoffelbergung, wenn sie in folgender Weise ausgeführt wird: Man glättet den Erdboden in einer Breite von 6 Fuß (2 Meter) und in einer beliebigen Länge; vorher hebt man auf dieser Fläche die Erde 2—3 Zoll aus, schüttet die Kartoffeln in einer Höhe von 3 Fuß (1 Meter) darauf, wodurch der Haufen die Gestalt eines Schleppdachs erhält. Den Gipfel dieses Haufens bedeckt man mit trockenem Kartoffelkraut, welches mit einem breiten Brette angedrückt wird; hierauf wird die ganze Miete 3—4 Zoll stark mit Erde bedeckt, zum sofortigen Schutz der Früchte gegen Regen und Frost. Darauf wird die Miete mit Kartoffelkraut, soweit der Vorrat reicht, bekleidet und so bis zum Winter belassen. Dann bedeckt man sie bis zu 3 Fuß mit Erde und kann sicher sein, daß man im Frühjahr die Kartoffeln ungefault und ungekeimt vorfinden wird. Faulen und vorzeitiges Keimen zu vermeiden, ist ja der Zweck der Aufbewahrung. Abgekeimte Knollen geben bis die Hälfte weniger Ertrag als nicht gekeimte. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man bis zum Eintreten des Winters die Wärme der Miete mit dem Thermometer öfter zu kontrollieren; bei 6 Grad Reaumur ist sie zu lüften; bis Ende November hat die Kartoffel ausgeschwitzt, und hat man, falls man nach Vorstehendem verfährt, dann nichts mehr zu befürchten. Unbedingt zu verwerfen ist die unmittelbare Bedeckung der Kartoffeln mit Stroh; dieses ist ein schlecher Wärmeleiter und hält die Ausdünstung der Knollen fest, anstatt sie an die Erddecke abzugeben. Die niedergeschlagene Feuchtigkeit bringt das Stroh zum Schimmeln und Faulen und auf diese Weise wird das Stroh die Ursache zum Verderben gesund geernteter Kartoffeln.

Vermischtes.

* Franz Gerstorfer und Anton Blanger sind Bauern in Gurten; sie waren immer getreue Nachbarn und desgleichen, bis jüngst einmal Streit ausbrach und Gerstorfer den Blanger so arg verschimpfirte und dessen Bäuerin sogar mit einer „Watschen" traktierte, daß bittere Feindschaft ausbrach und Blanger den Gerstorfer verklagte. G. kam auch zwei Tage ins Loch. In derselben Nacht aber fiel die Sündflut vom Himmel, die halb Mähren unter Wasser setzte und auch das Dörflein Gurten. Blanger rettete sich und die Seinen mit knapper Not auf einen nahen Hügel und dankte seinem Schöpfer. Da fällt ihm Weib und Kind des Nachbarn ein, der im Loch sitzt. Haben sie sich gerettet? Er ruft und schreit hinüber; keine Antwort. Mit eigener furchtbarer Lebensgefahr bricht er sich Bahn durch das Wasser bis zum Häuschen. Des Nachbarn Weib und Kind haben sich ins Dachstübchen geflüchtet, er klettert hinauf: „Nachbarin, weil ich Ursache bin, daß Dein Mann in dieser Unglücksnacht Dir nicht helfen kann, will ichs probieren. Gib mir geschwind Dein Mädchen!" Er faßts und setzt sichs auf den Rücken und zum andernmal bricht er sich Bahn bis zum Hügel. Nun die Bäuerin noch, niemand darf sterben meinetwegen, sagt er, und macht zum drittenmal den Todesgang, diesmal mit noch zwei todesverachtenden Männern, die ihn nicht im Stiche lassen wollen. Die Bäuerin sitzt auf dem Dache, sie reichen eine lange Stange hinauf. „Halt fest, wir halten!" Sie faßt sich ein Herz und mit der Stange unterm Arm und mit beiden Händen sie haltend springt sie in die Flut. Auch sie bringen die drei wackern Männern mühsam ans Land. Wie sie auf die Knie stürzt und ihren Retter und Feind segnet, bricht ihr Häuslein zusammen, die Fluten tragens fort. Anton Blanger aber sagte: „Dieweil halt Dein Mann im Loch steckt und nicht gekonnt hat. (Die Geschichte vom bravsten aller Männer ist extra dem Kaiser nach Wien geschrieben worden.)

* Eine entsetzliche Kunde bringt ein vom gestrigen Tage aus Breslau datiertes Privat-Telegramm der „Post". Danach hat Mittwoch nachmittag in Graf Renards Grube „Dembowogura" bei Kattowitz ein Durchbruch flüssigen Geschiebes stattgefunden, wobei 54 Bergleute verschüttet wurden, 5 wurden gerettet, 49 sind wahrscheinlich erstickt.

* Richard Wagner will 1862 in Bayreuth das Lustspiel Parsival zur Aufführung bringen. —

* Auf der Lehrter Bahn bei Spandau hat nachts eine Entgleisung des Zuges stattgefunden, weil die Fahrschienen von ruchloser Hand gelockert waren. Mehre Reisende wurden verletzt.

* Ein zerschnittener Tausendmarkschein im Bilderbuch. Die „Post" erzählt: Die Hauseigentümerin und Rentiere Frau von F. empfing am 1. Oktober cr. einige tausend Mark von ihren Mietern und legte das Geld, meist aus Bankscheinen bestehend, auf ihren Schreibtisch. Als dieselbe nach einiger Zeit zurückkehrte, bemerkte sie zu ihrem Erstaunen, daß ein Tausendmarkschein fehlte. Alles Suchen blieb vergebens und nahm Frau v. F. schließlich an, daß einer der Dienstboten denselben entwendet hatte. Doch alles Ausforschen derselben blieb erfolglos, bis die Kinderfrau entdeckte, daß der 4jährige Sohn Albert verschiedene Papierschnitzel in einem Bilderbuche hatte, welche wohl von einem solchen Scheine herrühren konnte. Eine sofortige Untersuchung des Buches ergab, daß Albert die Banknote sehr kunstvoll zerschnitten und seinem Buche einverleibt hatte. Zusammengeklebt und der Bank vorgelegt, wurde dieselbe gegen eine neue eingetauscht.

* In Halle hat sich der Türmer der Marienkirche, ein bejahrter Mann, vom Turm gestürzt und war sofort eine Leiche.

* In Usedom bei Swinemünde hat ein junges Dienstmädchen ihre Freundin, der sie 30 Thaler schuldig war, nachts in den Garten gelockt, ihr den Hals durchschnitten und 3 Thaler, die sie vorher auf Abschlag gegeben, geraubt. Die Ueberfallene konnte noch, als sie gefunden wurde, den Namen der Mörderin angeben. Diese ist verhaftet und geständig.

Totenglocke.

Der frühere Privatkassirer von Napoleon III. Herr Charles Thelin, ist dieser Tage gestorben. Er war zuerst Reitknecht der Kaiserin Josephine, ging später zur Dienerschaft der Königin Hortense über, begleitete den Prinzen Ludwig Napoleon nach Amerika und spielte eine wichtige Rolle bei der Flucht des Prinzen aus Ham. Napoleon III. hatte ihn, als er Kaiser wurde, zu seinem Privatkassirer ernannt, welchen Vertrauensposten er bis zum 4. Sept. 1870 behielt. Trotzdem ihm viele Millionen durch die Hände gingen, starb Thelin als armer Mann.

Der Componist Jacques Offenbach ist in Paris gestorben.

Statistisches.

Die Zahl der Juden auf der ganzen Welt beträgt nach einer Aufstellung des „New-York Journal of Commerce" ein wenig über 7 Millionen, die sich auf die einzelnen Länder folgendermaßen verteilen: Oesterreich 1,475,000, Frankreich 50,000, Deutschland 512,000, Rußland 2,621,000, Holland 70,000, Italien 35,000, Spanien und Portugal 4000, Schweden und Norwegen 2000, Großbritannien 60,000, Türkey 100,000, Ver. Staaten 500,000, von diesen letzten leben ca. 70,000, in New-York. In Asien leben 200,000 Juden, von diesen 20,000 in Indien und 25,000 in Paläština. In Afrika halten sich nahezu 100,000 Juden auf und zwar hauptsächlich in Algier.

Gesundheitliches.

* Die Pflege der Füße ist für die Gesundheit des Körpers sehr wichtig. Sie sollten täglich gewaschen werden. Sie enthalten die größten Poren und haben den ungesundesten Stoff auszuscheiden. Oft entsteht schwache Gesundheit daher, daß diese Abzugsporen verstopft sind, und die üblen Stoffe, die hinaus sollten, im Körper bleiben müssen. Man wasche die Füße täglich und ziehe alle zwei Tage reine Strümpfe an. Wer nicht so oft reine Strümpfe anwenden kann, habe doch zwei Paare im Gebrauch, trage ein Paar zwei Tage, nehme dann das zweite Paar und lasse die getragenen zwei Tage hängen, dann können sie wieder angezogen, auch wohl einmal umgekehrt getragen werden. — Reinlichkeit schafft Gesundheit! —

* Das Tragen zu enger Halskragen ist von Aerzten schon öfter als Ursache von Augenentzündungen bezeichnet worden. Der rühmlichst bekannte Augenarzt Professor Dr. Förster zu Breslau hat nun neuerdings seine Erfahrungen hierüber mitgeteilt, nach welchem auch ihm über 300 Fälle von chronischen Augenleiden aus seiner Praxis bekannt sind, welche einzig hierin ihren Ursprung hatten.

* Was ist reinlicher und unbedenklicher als ein frisches rohes Ei? Und dennoch sind in neuester Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß solche Eier bandartige und mehre Zoll lange Würmer in sich trugen. In dem einen Falle hatte das Verschlucken gefährliche Folgen.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen ergebenst an

Schwerte, den 11. Oktbr. 1880.

Karl Braus
und Frau.



Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Tod und Leben hat es gefallen, am Montag, den 11. ds. Mts., morgens 4 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, unsern lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, den Herrn

Wilhelm Klöting

im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzwickede, den 11. Oktober 1880.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Eine Partie

2—3-Ohmsfässer,

zum Jauchefahren geeignet, empfiehlt

Schwerte. **L. Weinberg.**

Empfehle täglich frisches, kerniges

Holzmindener Brot

Schwerte, Kamp. **Heinr. Schulte,** Bäcker.

Niederlage bei Herrn Herm. Irle.

Bataillons-Befehl.

Herbst-Kontrollversammlung des 2. Bataillons 3. westfäl. Landwehr-Regts. Nr. 16 für die Mannschaften der Stadt Schwerte und des Amtes Westhofen.

Appellplatz: Markthalle unter dem Rathause zu Schwerte.

Am 9. November, vormittags 8½ Uhr: Die Reserven aller Waffen der Jahresklassen 1873–1878 und jüngere, sowie die Dispositions-Urlauber und Superrevidenden (d. h. alle diejenigen Mannschaften, welche auf Reklamation, sowie die, welche wegen Dienstuntauglichkeit oder wegen vor ihrer Einstellung begangener Verbrechen oder Vergehen vor Ablauf ihrer Dienstzeit entlassen worden sind und über die noch keine endgültig Entscheidung getroffen ist).

Vormittags 10½ Uhr: Die Wehrleute aller Waffen der Jahresklassen 1866—1872.

Die sämtlichen Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Das Erscheinen zum unrichtigen Appell wird mit Nach-Appell und das gänzliche Fortbleiben mit Arrest und Nachdienen bestraft.

Dortmund, den 10. Oktober 1880.

Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Verkauf resp. Verpachtung.

Im Auftrage des Herrn Aug. Born zu Eichholz werde ich an dessen Behausung am

Freitag, den 15. Okt., vormittags 9 Uhr,

folgende demselben gehörenden Mobilien und Immobilien, als:

3—4 Nummern Kartoffeln und sonstige Gartenfrüchte, sowie ausgemachte Kartoffeln; ferner 15 Stiegen Roggen, 1 Kuh, 1 Schwein, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 eichener Eckschrank, 1 fast neue Kochmaschine und mehrere Küchengeräte

öffentlich, meistbietend, gegen 2monatlichen Kredit zum Verkauf, sowie dessen Haus nebst dazu gehörigem Gartenland ganz oder geteilt zum Vermieten aussetzen.

Hohenschwert.

Ein

Schneider-Geselle

auf Wochenlohn gleich gesucht bei
Jos. Krupp, Schwerte.

Am Samstag, 16. d. Mts., vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Lokale des Wirts Herrn Bierhoff zu Ergste

Erhebung der fälligen Pacht- u. Auktionsgelder.

Hohenlimburg, 9. Oktbr. 1880.

Rettelnbusch.

Zum Abonnement auf meinen

„Journal-Lesezirkel"

lade ergebenst ein. Es werden die besten Zeitschriften gehalten und regelmäßig gewechselt und kann meine Leihbibliothek (2700 Bände) mitbenutzt werden.

Preis jährlich 9 M, monatlich 1 M 25 Pfg.

Schwerte. **C. Saatmann.**

Trauerpapier und Trauercouverts

empfiehlt **Carl Braus.**

Der Vorstand
des
Frauen- und Jungfrauen-vereins
zu Westhofen bittet seine Mitglieder und Freunde Gewinngegenstände für die diesjährige Verlosung zum Besten unserer Armen bis Mitte November im Vereinslokal zu deponieren.

Von R. Jacobs, Buchhandlung in Magdeburg ist gegen Einsendung von 6 Mark zu beziehen:

Großes

Tanz-Album,

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 div. andere Tänze für Pianoforte. Jedem Klavierspieler sehr zu empfehlen.

Aktionaire und Interessenten d.

Westf. Union,
Zentralfaktorei,
Zentralbank
für **Bauten,**
Königstadt-
Brauerei
w. a. Nr. 40 d.

Allgemeinen
Börsen-Zeitung
für
Privat-Kapitalisten und Rentiers
aufmerksam gemacht.

Die „**Allgemeine Börsen-Zeitung**" enthält trotz ihres **enorm billigen Preises** von pr. Quartal M. 1,50 einen vollständigen **Kourszettel**, korrekteste **Verlosungsliste**, viele sonstige Beilagen, und außerdem

Gratis

die neueste Ausgabe des Ende v. Mts. zur Vollendung gekommenen, zirka 30 Folio-Seiten umfassenden, **Kourszettel-**

Kommentars,

welcher für Besitzer von Wert-Papieren von **größter Wichtigkeit** ist, da aus diesem alle auf die bezüglichen Papiere Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich sind, und u. A. die Angabe des Haupt-Geschäftszweiges der betreffenden Aktien-Gesellschaften, das Domizil, Aktien- und Reservekapital, Hypotheken- u Prioritätenbelastung, sowie sonstige Schulden, Unter-Bilanz und Aktiven, Gründungs- und Geschäftsjahr, Dividenden und Kourstand, Tag und Bestimmung bezüglich der General-Versammlung, Namen der Direktoren und Aufsichtsrats-Mitglieder, Länge und Frequenz der Bahnen 2c. 2c enthält.

Die Redaktion ertheilt **unentgeltlich**

Rat und Auskunft

in **zuverlässigster** und **offener** Weise, so daß jede **Parteilichkeit** oder **Unwahrheit** absolut unmöglich ist. Die Redaktion übernimmt ferner die

Kontrolle

des Effekten-Besitzes ihrer Abonnenten, um diese von jedem Ereignis, welches hierauf Einfluß haben könnte, sofort event. pr **Telegramm** zu benachrichtigen, sowie dieselben auch auf **günstige Momente** zum Ankauf von Effekten aufmerksam zu machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung** hat während ihres achtjährigen Bestehens genügende Beweise gegeben, daß dieselbe nur das

Interesse des kleinen Kapitals

vertritt, und zeugen die Leitartikel 2c. davon, daß dieselbe völlig

unabhängig

ist, was grade bei einer Börsen-Zeitung von größter Wichtigkeit, aber nur sehr selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Postanstalten entgegengenommen, und

Neue Abonnenten erhalten die in d. Qu. ersch. Nummern gratis nachgeliefert.

Obige Nummer w. a. Bestellung pr. Postkarte mit Rückantwort — zur Frankatur — als **Probe-Nummer** **gratis** versandt durch die Expedition

Berlin SW., Beuthstr. 18|21
(Industrie-Gebäude, Laden 36.)

Sängerfest zu Westhofen.



Der hiesige
Männergesangverein
feiert sein diesjähriges
Stiftungsfest
am Sonntag, 17. d. Mts., im Saale des Herrn Wirts Neveling hierselbst mit **Konzert** und **Ball.**
Entree zum Konzert à Person M. 0,50 zum Ball M. 1, zum Konzert und Ball M. 1,25. Eingeführte Damen zum Balle frei. Es ladet ergebenst ein
Westhofen, 10. Oktbr. 1880. Der Vorstand.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Mit dem 15. Oktober d. J. tritt unser Winter-Fahrplan in Kraft. Derselbe ist auf unseren Stationen ausgehängt.

Hervorgehoben wird, daß die Expreßzüge Nr. 13 und 34 von Aachen Abfahrt 9^{58} v. nach Berlin und von Berlin in Aachen m. Ankunft $12\frac{3}{}$ nachts nicht mehr über die Route Elberfeld-Scherfede-Holzminden, sondern via Elberfeld-Hamm-Lehrte geführt werden.

Nachbenannte Züge fallen aus:

1. Expreßzug 13 von Hagen Abfahrt 12^{56} nachmittags, nach Holzminden;
2. Expreßzug 34 von Holzminden Abfahrt $6\frac{47}{}$ abends nach Hagen;
3. Schnellzug 13 von Scherfede, Abfahrt 3^{57} nachmittags, nach Cassel;
4. Schnellzug 34 von Bebra, Abfahrt 4^{34} nachmittags, nach Cassel und Scherfede;
5. Expreßzug 13 von Deutz, Abfahrt 11^{0} vormittags, nach Elberfeld;
6. Personenzug 10 von Rittershausen, Abfahrt 8^{8} vormittags, nach Deutz;
7. Expreßzug Nr. 34 von Düsseldorf, Abfahrt $10\frac{12}{}$ abends, nach Aachen.

An Stelle des ausfallenden Expreßzuges 13 von Deutz wird der Personenzug 11 Deutz Abfahrt 11^{55} vormittags den Anschluß an den Berliner Expreßzug in Elberfeld vermitteln.

Der Anschluß des Expreßzuges Nr. 34 wird für die Bahnstrecke Düsseldorf-Aachen vom Schnellzuge 24 in Düsseldorf aufgenommen.

Neue Züge werden eingelegt:

1. Expreßzug 13, von Hagen Abfahrt 2^{3} nachmittags nach Hamm;
2. Expreßzug 34, von Hamm Abfahrt $7\frac{2}{}$ abends nach Hagen;
3. Schnellzug 25, von Scherfede Abfahrt 12^{40} früh nach Cassel im Anschluß an die Aachen-Berliner Courierzüge 25 und 6;
4. Personenzug 30, Bebra Abfahrt 5^{0} nachmittags, Cassel Abfahrt $6\frac{58}{}$ abends, Scherfede Ankunft $8\frac{30}{}$ abends;
5. Personenzug 20 wird von M.-Gladbach, Abfahrt 1^{14} nachmittags, nach Aachen durchgeführt;
6. Personenzug 32 desgleichen von Düsseldorf, Abfahrt $11\frac{25}{}$ abends, nach M.-Gladbach.

Elberfeld, den 1. Oktober 1880.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Jeder Deutsche, der das 30. Lebensjahr zurückgelegt hat,

kann seit 1. Oktober vorig. Jahres zu dem Amte eines **Schöffen** oder **Geschworenen** herangezogen werden. Es ist daher ratsam, sich frühzeitig mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu machen. Dieselben findet man in der von der unterzeichneten Verlagshandlung veranstalteten Ausgabe der

„Reichsjustizgesetze"

(Gerichtsverfassungsgesetz, Zivilprozeßordnung, (Strafprozeßordnung, Konkursordnung, welche in hübschem Kartonnage-Einbande, jedes Gesetz mit vollständigem Sachregister versehen und durch verschiedenartigen Schnitt äußerlich kenntlich gemacht, den Lesern dieser Zeitung

zu dem ermäßigten Preise von 2 M. 50 Pfg.

erlassen wird.

Subskribentensammler erhalten auf 10 Expl. das 11. gratis.

Gleichzeitig empfiehlt die Unterzeichnete

Die Verfassungs-Urkunden für das Deutsche Reich und den Preußischen Staat in ihren jetzigen Fassungen, nebst den darauf bezüglichen Wahlgesetzen und mit Angabe der gemäß diesen Verfassungsgesetzen erschienenen Gesetze und Verordnungen. Kartoniert 1 Mk.

Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich vom 26. Febr. 1876. Kartoniert 1 Mk.

Bestellungen, welche auf untenstehendem Zettel erbeten werden, besorgen alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung

L. Schwann, k. Hofbuchhandlung
in **Düsseldorf.**

Unterzeichneter bestellt

Reichsjustizgesetze in Kartonagebband (Schwann'sche Ausgabe) zu dem für die Leser der Schwerter Zeitung ermäßigten Preise von 2 M. 50 Pfg.

Die Verfassungs-Urkunden für das deutsche Reich und den preußischen Staat. Kartoniert 1 M.

Strafgesetzbuch für das deutsche Reich. Kartoniert 1 M.

Ort Name

Die Unterschrift gefl. recht deutlich, das Nichtgewünschte zu durchstreichen.

Verkauf.

Im Auftrage des Herrn C. H. Nordalm zu Dortmund werde ich dessen in der Steuergemeinde Berghofen belegenes Grundstück Flur II Nr. 53a auf der Stennert, Gärten, groß 39 Are 86 □Mtr.,
in mehreren Parzellen (zu Bauplätzen geeignet) am

16. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn Ortmann in Berghofen öffentlich, meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Hohenschwert.

Verkauf.

Mittwoch, 13. Oktober, vormittags 9 Uhr anfangend, verkaufe ich in der bisherigen Wohnung des Herrn A. Haape, sämtliches Mobilar, als:

Betten, Schränke, Tische, Stühle; ferner eine Bierpumpe, 1 Runkelschneidmaschine, 1 Viehtopf, 1 Dezimalwage, 1 Wannemühle, 1 Ackerwagen, 1 Sturzkarre, 1 Maisbottich, 1 Malzmühle, 1 Braupfanne, mehrere Eisschwimmer und sonstige Brauutensilien, sowie die im Garten vorhandenen Tische, Bänke, Gartenfrüchte

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung.

Hohenschwert.

Verkauf.

Verziehungshalber läßt Frau Witwe Fleitmann verschiedenes Mobilar, als:

diverse Betten mit Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, 1 Schreibpult, 1 Mantelofen, 1 gutes Klavier, 1 gutes Sopha, 1 neuer Tafelherd, 1 Kochmaschine, Porzellan und sonstige Haus- u. Küchengeräte, am

Mittwoch, 27. Oktb., vormittags 9 Uhr anfangend, in ihrer bisherigen Wohnung öffentlich, meistbietend verkaufen.

Hohenschwert.

Gärten-Verpachtung.

Nachstehende pachtlos gewordene Gärten als:

1. die dem Herrn Pfarrer Schütte hierselbst gehörenden im Ankerdiek;
2. die der Frau Witwe Brüggmann hierselbst gehörenden am Lenningswege;
3. die dem Herrn Assistenzarzt Herrn Dulheuer zu Charlottenburg gehörenden im Ankerdiek;
4. die dem Handelsmann Herrn Minke hierselbst gehörenden im Ankerdiek;
5. die dem Herrn Prein in den Beukerhöfen gehörenden auf der Liethe belegenen Gärten werde ich am

Montag, 18. Oktb., nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn H. Färber hier öffentlich, meistbietend, auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Hohenschwert.

Specialität: Brillen-Fabrik.

Fabrik-Marke



Fabrik-Marke.



Krimmstecher

(Jumelle Marine),



à 13,50, 15, 18, 20, 24 M.,

mit gutem **dauerhaften** Reise-**Etuis** zum **Umhängen.** Diese **achromatischen** Universal-Doppel-Perspective sind von vorzüglicher Wirkung und **durchaus notwendig** und unentbehrlich für **Reise** und Theater.

Fernrohre zur Reise (achromatisch mit 6 Linsen durch welche man 2—3 Meilen klar sehen kann, bessere Qualität mit **Reise-Etui und Riemen zum Umhängen** von **M. 9,50** an.

à 5,50, 6, 7, 8, 9 M,

Pincenez und Brillen, für jede Nase passend.

Echt goldene **Pince-nez** mit Krystallgläsern **à 9, 10, 12, 15,** und **20 Mark.**

Echt goldene **Brillen** mit Krystallgläsern **à 6, 9, 12** und **15 Mark.**

Patent-Gold-Brillen (ohne Randeinfassung) **7,50 Mark,** in Stahl und Neusilber, Alumingold, **à 4** und **5 Mark.**

Pince-nez (Nasenklemmer), mit Prima Gläsern in Stahl und Horn von **M. 1,50** an, in echt Schildkröt von **3,50** an, in feinstem Silber **à 5, 6** und **7 Mark.**

Präm. Neusilber-Pince-nez, für **jede Nase passend,** mit Prima-Krystall-Gläsern **2,50, 3** und **4 Mark.**

Präm. Stahl-Pince-nez mit Schildkrötenstück, und Krystall-Gläsern **à 2, 2,50, 3,** und **4 Mark.**

Feinste **Reit-Brillen** in Stahl mit Prima-Gläsern **à 2 M.,** in Neusilber **à 2,50 M.,** in Alumin-Gold **à 3** und **4 Mark.**

Echt Alumin-**Gold-Pince-nez** mit Krystallgläsern **4 Mk.**

Bestellungen können nur gegen Nachnahme des Betrages oder gegen Einsendung desselben d. Postanweisung ausgeführt werden.

Specialität: Brillen-Fabrik.

Brillen-Fabrik R. Treuer,
BERLIN., Mohrenstrasse 41.

Preislisten gratis und franko.



Schweine
sind in großer Auswahl zu haben bei
J. Cohen.

Amerikanische
Gicht-Pomade

zur sichern Heilung von Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß und Lähmung. — Diese Pomade kann auf jeden Theil des Körpers (Gesicht ausgenommen) angewendet werden. In Dosen à M. 3.— Nähere Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis durch
Meine & Liebig in Hannover.

7. Frau Hesse, Hannover. Ich bezeuge hiermit, daß ich in Zeit von 14 Tagen von meinem Rheumatismus aus der Brust befreit bin, wovon ich 7 Jahre geplagt war.

Eine elegante
Wohnung

von 4 Zimmern nebst Keller und Pumpe ist auf 1. Nov. zu vermieten. Wo, sagt die Expedition d. Blattes.

Visitenkarten

werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Carl Braus.

Kur- und Tafeltrauben.

Täglich frisch und süß das A zu 50 Pfg. brutto versendet
S. Guttermann,
Bad Dürkheim (Rheinpfalz).

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 9. Oktober.

Per 100 Kilo.	höchster M.	Pf	niedrigster M.	Pf
Weizen, schwerer	23	75	23	50
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	21	25	20	50
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	14	40	14	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	7	40	7	—
Stroh (Richt-)	7	60	6	60
Heu	8	—	7	—
Butter, 1 Kilo	2	60	2	40
Eier 60 Stück	3	50	3	25

Neuß, 9. Oktob. 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	22	—
	2. „	20	—
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	21	—
	2. „	19	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	15	80
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	„ „	13	50
Rübsen (Aweel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	26	50
	2. „ „ „	24	50
Kartoffeln	„ „ „	5	—
Heu à 50	„	4	—
Roggenstroh	„ „	6	—
Rüböl per	„ „		
in Parthieen v. 100 Ctr.		60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		62	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		142	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		32	50
Kleien à 50 Kilo		5	20

Hagen, 7. Okt. Der Verlauf der heutigen Getreidebörse war ein etwas ruhiger, trotzdem waren sowohl für Roggen als auch Weizen Preise höher. Die Käufer nahmen vor der Hand eine abweichende Stellung ein, was sie um so eher können, als ihr dringendster Bedarf gedeckt und sie überdies der Ansicht sind, daß nach der Bestellzeit größere Zufuhren herankommen. Die Umsätze waren unter diesen Umständen nur klein. Hafer und Gerste behauptet. Hülsenfrüchte begehrt. Es ist zu notieren: Weizen 22—23 M., Roggen 21—22,50 M., Hafer 15—16 M., Gerste, Brauware 20,50—23,00 M., dto. Futterware 15,00—15,25 M., Erbsen, Riesenerbsen 26,00—28,00 M., kleine 20,00—2100 M., Weizenmehl 31.00—32,00 M., Roggenmehl 0/1 31 00—32,00 M., Alles per 100 Kg. fracht rei Hagen.

Hagen, 9. Oktb. 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,60	168,0
dto.	2 M.	—,—	167,30
Antwerpen	k. S.	80,50	80,20
Brüssel	2 M.	—	—,—
London	k. S.	20,45	20,39
dto.	2 M.	—	—,—
Paris	k. S.	80,60	80,30
Napoleonsd'or			16,10
Sovereigns			20,30
Ducaten			9,48
Oesterreichisch. Banknoten			170 50
Russische	do.		—,—

An- und Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.
Ernst Cahen.